

» „Der Wert eines Dialogs hängt v. a. von der Vielfalt der konkurrierenden Meinungen ab.“
Karl Raimund Popper (1902–1994)



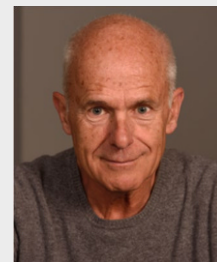
Prof. Dr. Christian Gerloff
Klinik und Poliklinik für
Neurologie,
Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52,
20246 Hamburg, Deutschland
gerloff@uke.de



**Univ.-Prof. Dr.
med. Harald Prüss**
Experimentelle Neurologie
und Klinik für Neurologie,
Deutsches Zentrum für Neu-
rodegenerative Erkrankungen
(DZNE) Berlin,
Charité Universitätsmedizin
Berlin
Charitéplatz 1, 10117 Berlin,
Deutschland
harald.pruess@charite.de



Prof. Dr. Helmuth Steinmetz
Klinik für Neurologie, Univer-
sitätsklinikum Frankfurt,
Goethe-Universität Frankfurt
Schleusenweg 2–16,
60528 Frankfurt am Main,
Deutschland
[h.steinmetz@em.uni-
frankfurt.de](mailto:h.steinmetz@em.uni-frankfurt.de)



Prof. Dr. Peter Berlit
Deutsche Gesellschaft für
Neurologie (DGN)
Reinhardtstr. 27 C,
10117 Berlin, Deutschland
berlit@dgn.org

© Jens Komossa, Berlin

Leitlinienimplementierung und Kommentierung – entscheidend ist der Dialog

Die Neuroimmunologie ist ein Teilgebiet der Neurologie mit enormem Wachstum, großer thematischer Verbreiterung und riesigen Fortschritten in der Forschung. Bei der multiplen Sklerose als einer der zentralen Erkrankungen in der Neuroimmunologie gibt es zahlreiche Neuentwicklungen in der Therapie, von „small molecules“ über verschiedene Biologika bis hin zur Stammzelltransplantation. Das sind sehr gute Nachrichten, die aber auch bedingen, dass das Feld zunehmend schwer zu überblicken ist. Hier Hilfestellung zu geben, ist eine wichtige Aufgabe von Leitlinien.

Die Deutsche Gesellschaft für Neurologie (DGN) beschäftigte sich sehr früh und intensiv mit der Erstellung von Leitlinien zu allen wesentlichen neurologischen Erkrankungen. Dies war vor 20 Jahren eine wegweisende strategische Entscheidung, die der DGN eine Vorreiterrolle in Deutschland einbrachte. Das Konzept, die Leitlinien nach AWMF-Kriterien zu erstellen, bewährte sich. Bei Leitlinien auf S2-Niveau ist eine strukturierte mehrstufige Konsensfindung unter Miteinbeziehung verschiedener wissenschaftlicher Fachgesellschaften, Organisationen und auch Patientenvertretern essenziell. Die Leitliniengruppe muss reprä-

sentativ für den Adressatenkreis sein. Die Anforderungen sind deutlich höher als bei S1-Leitlinien oder Konsensuspapieren. Zusätzlich setzt sich die DGN besonders kritisch mit möglichen Interessenskonflikten von Leitliniengruppen, z. B. durch zu große Industrienähe einzelner Autorinnen und Autoren, auseinander und hat stringente Regeln, wer in welchem Umfang an der Leitlinienerstellung mitwirken darf. Wohlgermerkt, die Erstellung einer Leitlinie ist eine enorme Aufgabe, die von Hunderten Mitgliedern der DGN ehrenamtlich durchgeführt wird. Seit Jahren sehen wir, wie nützlich dieses Engagement aus unserer Mitte ist.

In diesem Heft wird der erste Teil der seit Langem erwarteten Neufassung der S2k-Leitlinie multiple Sklerose publiziert. Die Leitlinie stand allen DGN-Mitgliedern in der Kommentierungsphase zur Verfügung, und es ist ein Zeichen des lebhaften akademischen Dialoges, dass heftig diskutiert wurde. Die Leitliniengruppe hat daraufhin mehrere Passagen überarbeitet. So entstand die jetzt gültige Fassung.

Auch nach der Kommentierungsphase bleiben Punkte, die von einigen neuroimmunologisch ausgewiesenen Neurologinen und Neurologen kritisch gesehen werden. Ein Expertenstreit? Ist das bei einer komplexen Erkrankung mit noch komplexeren Therapieoptionen erstaunlich? Vielleicht nicht.

Im Sinne maximaler Transparenz entschied sich die *DGNeurologie* daher, zusammen mit der aktuellen Leitlinie auch einen kritischen Kommentar und ein Exzerpt der MSTKG-Empfehlungen zu veröffentlichen, im Sinne eines offenen Dialoges – auch

wenn z. T. konkurrierende Konsensusempfehlungen die Einordnung für unsere Leserinnen und Leser nicht einfacher machen.

Einer der internationalen Gutachter fasste nach Durchsicht der beiden Texte seine Einschätzung recht treffend wie folgt zusammen:

Die Leitlinie ist sehr gut geschrieben, sehr übersichtlich und auch gut referenziert. Für eine Leitlinie finde ich die Granularität der Empfehlungen allerdings hoch. Das Konsensuspapier ist eher als „Auslegeordnung“ gedacht. Bei einigen Empfehlungen erscheint die Neutralität gegenüber Arzneimittelfirmen weniger klar als bei der Leitlinie gegeben.

Ob und wie die neue Leitlinie zur multiplen Sklerose von unseren neurologischen Kolleginnen und Kollegen in der klinischen Praxis angenommen wird, soll ein von der DGN finanziertes Implementierungsprojekt zeigen, das ebenfalls in diesem Heft skizziert wird.

Leitlinien haben großes Gewicht, sodass das dort geschriebene Wort wohl abgewogen sein will. Ist eine Leitlinie zu vage, lässt sie große Spielräume und hilft wenig. Ist sie sehr konkret, kann sie auch Handlungsspielräume einschränken. Unsere Therapiefreiheit ist ein hohes Gut, welches uns erlaubt, ganz individuell auf Patientenbelange einzugehen.

Während sich die Leitlinie und die begleitenden Beiträge mit dem *Jetzt* und der besten Nutzung aller verfügbaren Therapieoptionen beschäftigen, können Sie in dieser Ausgabe der *DGNeurologie* in den Scientific News sehr spannende Neuigkeiten zur möglichen Prävention der multiplen Sklerose *von morgen* lesen, nämlich zu einer mRNA-Impfung, also einem ähnlichen Ansatz, wie wir ihn aus dem Kampf gegen die Coronapandemie kennen.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!

C. Gerloff, Präsident der DGN

H. Prüss, Sprecher der Kommission Neuroimmunologie der DGN

H. Steinmetz, Sprecher der Leitlinienkommission der DGN

P. Berlit, Generalsekretär der DGN

Interessenkonflikt. C. Gerloff, H. Prüss, H. Steinmetz und P. Berlit geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Buchbesprechung

**Uta Meyding-Lamadé, Martin Stangel, Jörg Weber (Hrsg.)
Neuroinfektiologie**

**Heidelberg: Springer-Verlag 2021, (ISBN: 978-3-662-61669-7),
77,75 EUR**

Den Erreger-Vignetten in dem soeben erschienenen Buch Neuroinfektiologie steht ein Zitat von Hermann Hesse voran: „Man muss das Unmögliche versuchen, um das Mögliche zu erreichen“. Und die Herausgeber und Autoren haben tatsächlich mit dem vorgelegten Werk das Unmögliche in Angriff genommen und eine umfassende Darstellung der erregerbedingten Erkrankungen in der Neurologie versucht.

Bei dem enormen Wissenszuwachs in den Bereichen der Neuroimmunologie, der zerebrovaskulären Erkrankungen, der Neurogenetik und der Bewegungsstörungen spielen die erregerbedingten Erkrankungen in der Neurologie im Schrifttum traditionell eher eine geringere Rolle. Dies hat sich durch die aktuelle Pandemie allerdings deutlich geändert. Plötzlich interessieren wir uns alle für Übertragungswege, präventive Maßnahmen, Impfungen und Herdenimmunität. Dabei waren auch vor COVID-19 im klinischen Alltag viele erregerbedingte Erkrankungen genauso bedrohlich und akut behandlungsbedürftig wie beispielsweise der Schlaganfall. Jede Minute einer Behandlungsverschleppung bei der bakteriellen Meningitis oder Herpes simplex-Enzephalitis verschlechtert die Prognose des Patienten erheblich.

Und mit der zunehmenden Globalisierung und Reisetätigkeit wächst die Anzahl von Erregern, die differenzialdiagnostisch bei Enzephalitiden, Meningitiden oder Neuritiden zu bedenken sind. Und deshalb ist es tatsächlich gar nicht so einfach alle möglichen Keime zu kennen und im Krankheitsfall zu erkennen.

Bislang fehlte ein Werk, welches die im klinischen Alltag wesentlichen Informationen zu den erregerbedingten Erkrankungen des Nervensystems zusammenfasst. In dem vorliegenden Buch werden nicht nur die klinischen Krankheitsbilder und in den Erreger-Vignetten die Keime ausführlich dargestellt, sondern auch in einzelnen Kapiteln wesentliche weitere Aspekte der Neuroinfektiologie behandelt. Hierzu zählen die Übertragungswege, die Taxonomie, die diagnostischen Methoden, Impfungen und mögliche rechtliche Konsequenzen. Gesonderte Kapitel befassen sich mit der Reisemedizin und den Infektionen in der Schwangerschaft, bei Immunsupprimierten und bei geriatrischen Patienten. Auch Bioterrorismus und Zoonosen werden beleuchtet. Schön ist die Berücksichtigung historischer Details und die Auswahl von Zitaten aus Literatur und Geisteswissenschaft, die vielen Kapiteln vorangestellt sind. Dass die Erkrankung, die im Moment unser aller Leben bestimmt, COVID-19, in diesem Buch noch nicht den gebührenden Platz mit dezidierter Darstellung der neurologischen Manifestationen erhalten hat, ist vermutlich dem zeitlichen Verlauf des Publikationsprozesses geschuldet. Dies muss bei der hoffentlich folgenden zweiten Auflage unbedingt nachgeholt werden!

Peter Berlit